



*- Es gilt das gesprochene Wort -*

## **Grußwort**

von

**Johannes-Wilhelm Rörig,  
Unabhängiger Beauftragter für Fragen  
des sexuellen Kindesmissbrauchs**

anlässlich

**1. Münchner Fachtag zu organisierter ritueller Gewalt**

**„Einstieg in den Ausstieg“**

**am 22. Februar 2019 in München**



**Sehr geehrte Damen und Herren,**

es freut mich sehr, dass Sie heute bei der Fachtagung zu organisierter ritueller Gewalt ein Grußwort von mir verlesen. Dadurch bekomme ich die Gelegenheit, mich beim **Trauma Hilfe Zentrum** und dem **FrauenTherapieZentrum München** sehr herzlich dafür zu bedanken, dass Sie seit Jahren auf diesem Gebiet wertvolle Arbeit leisten und nun diesen wichtigen Fachtag vorbereitet haben.

Mein Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Andreas Schwarz und Frau Prof. Dr. Cornelia Behnke von der Katholischen Stiftungshochschule für die großartige Kooperation.

„Einstieg in den Ausstieg“ haben Sie Ihre Veranstaltung übertitelt, womit bereits anklingt, dass wir es bei organisierter ritueller Gewalt mit einer Form sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu tun haben, die häufig in abgeschotteten Strukturen, in sektenähnlichen Zusammenhängen ausgeübt wird. Die Betroffenen brauchen deshalb nicht nur unsere Ermutigung, sich anzuvertrauen - sie brauchen auch aktive Unterstützung beim Ausstieg.

Womit haben wir es genau zu tun? Der Betroffenenrat, der mein Amt und mich enorm unterstützt, hat es so formuliert: Für die Ausübung ritueller Gewalt verabreden sich Menschen, um Kindern und Jugendlichen Gewalt zuzufügen. Die Täter\_innen versuchen oft, auch finanziellen Gewinn neben der persönlichen Befriedigung durch die Gewaltausübung zu erlangen und vor allem: die Täter\_innen suchen sich eine Art „überirdische“ Rechtfertigung oder Begründung für die Ausübung von sexualisierter Gewalt. Rituelle Gewalt wird beispielsweise im Rahmen faschistoider, germanischer Ideologien oder satanischer Glaubenssysteme ausgeübt.

Für den außenstehenden Betrachter wirkt das bizarr und obwohl mittlerweile außer Frage steht, dass rituelle Gewalt tatsächlich existiert, wird den Berichten der Betroffenen oftmals nicht geglaubt.

Das zeigt vor allem, dass hier noch viel Aufklärungsarbeit notwendig ist, denn wir scheinen immer noch viel zu wenig zu ritueller Gewalt und den Folgen für Betroffene zu wissen. Umso wichtiger ist es, Fakten zu sammeln und vorhandene Erkenntnisse weiterzugeben. Tagungen wie diese sind auch deshalb so wertvoll, weil die komplexen Gewaltstrukturen und schweren Traumatisierungen der Betroffenen ein spezifisches, interdisziplinäres Vorgehen erfordern, bei dem Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen zusammenarbeiten.

Doch auch Justiz und Politik müssen sich mit dieser besonders schweren Form der sexuellen Gewalt an Kindern und Jugendlichen noch viel stärker auseinandersetzen. Auch wenn die Debatte über rituelle Gewalt inzwischen breiter geführt wird, gibt es noch immer viel Unwissen und viel Nicht-Wissen-Wollen.

Ich begrüße in diesem Zusammenhang sehr das Engagement des Bundesfamilienministeriums und des dortigen Fachkreises „Sexualisierte Gewalt in organisierten und rituellen Gewaltstrukturen“. Die bisherigen Erkenntnisse sind in einer Publikation mit dem Titel „Sexualisierte Gewalt in organisierten und rituellen Gewaltstrukturen. Prävention, Intervention und Hilfe für Betroffene stärken. Empfehlungen an Politik und Gesellschaft“ im April 2018 zusammengefasst worden. Diese



Publikation ist bei Interesse beim Bundesfamilienministerium erhältlich.

Sehr bemerkenswert finde ich, dass es für Betroffene bereits seit langem Hilfe durch diejenigen gibt, die selbst rituelle Gewalt erlitten haben. Die professionellen Beratungsangebote, die im deutschsprachigen Raum zunehmend auch von Betroffenen für Betroffene zur Verfügung gestellt werden, wie beispielsweise durch die Traumafachberaterin und Heilpraktikerin für Psychotherapie Sabine Weber, sind wertvolle Hilfen. Und die Notwendigkeit solcher Angebote wird an der hohen Nachfrage deutlich.

Unser gemeinsames Ziel muss es aber sein, dass es neben der Selbsthilfe auch weitere professionelle Hilfen für Betroffene von organisierter ritueller Gewalt gibt.

Künftig müssen wir noch stärker dafür sorgen, dass Kinder und Jugendliche, die sich anvertrauen, ebenso wie Erwachsene, die sexuelle Gewalt in Kindheit oder Jugend erlitten haben, geschützt, fachkundig beraten und bei Therapien unterstützt werden. Wir müssen dafür sorgen, dass jedem und jeder, der das möchte, eine professionelle Ausstiegsbegleitung an die Seite gestellt wird. Und wir müssen dafür sorgen, dass Ausstieg und Therapie finanziell abgesichert werden.

Ich danke allen Mitarbeitenden vom **Trauma Hilfe Zentrum** und dem **FrauenTherapieZentrum München** für ihr so wichtiges Engagement! Es ist ein wichtiger Beitrag im Kampf gegen sexuelle Gewalt und für die so dringend notwendigen spezifischen Hilfen und Ausstiegsangebote für Betroffene von organisierter ritueller Gewalt.

Ich wünsche Ihnen heute eine erfolgreiche Veranstaltung und viel Kraft für Ihre weitere wichtige Arbeit!

**Johannes-Wilhelm Rörig,**  
**Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs**